

„Der Mond ist aufgegangen“

Liebe Schwestern und Brüder,

in vielen Städten wird es gerade an jedem Abend um 19.00 Uhr von den Balkonen, aus den geöffneten Fenstern oder den Gärten heraus gesungen – das bekannte Abendlied:

„Der Mond ist aufgegangen“.

Die EKD hat mit diesem Lied vor gut zwei Wochen zum sogenannten Balkonsingen aufgerufen als ein Zeichen der Hoffnung, des Zusammenhalts und der Unterstützung. Ich gehöre nicht zu denen, die sich an jedem Abend in den Garten stellen und singen – es ist einfach nicht meins. Aber in mir klingt dieses Lied – während des Tages, wenn es Abend wird, wenn ich mich zur Ruhe lege.

„Der Mond ist aufgegangen...“

Als Matthias Claudius diesen Text 1779 schrieb, waren Krankheit und Tod bedrängender noch als heute. Vieles, was uns heute als Lappalie erscheint, war für die Menschen damals unbesiegbar und lag damit in Gottes Hand. Matthias Claudius, der selbst Krankheit, Tod und Leid in seiner Familie erleben musste, hat in den Strophen seine Angst, aber auch sein Gottvertrauen zum Ausdruck gebracht:

*„Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämmerung Hülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.“*

Ja, die Welt ist stille – in diesen Tagen ist sie es nicht nur, wie Claudius beschreibt, in der „Dämmerung Hülle“, sondern auch bei Licht. Die Welt ist still, weil des „Tages Jammer“ unser Leben im Griff hat und uns zur Stille zwingt. Einer Stille, die vielen Menschen nicht gut tut, sondern ihnen zusetzt.



„Hörst du die Stille?“, hat meine Tochter vor vielen Jahren als kleines Mädchen an einem Sonntagmorgen gefragt.

„Hörst du die Stille?“ – Ja, ich höre sie. Ich höre in ihr die vielen Fragen, mit denen die Menschen ringen: Fragen über die eigene Gesundheit und die der Menschen, die wir lieben und denen wir uns verbunden fühlen. Fragen über die eigene Existenz, um die allzu viele Schwestern und Brüder gerade bangen. Fragen darum, wie die Familie zu schützen sei vor der verbitterten Wut, die aus der Resignation und der Langeweile entspringen kann. Fragen, wie lange das alles noch dauern wird. Fragen *des Tages Jammers*.

Es mag dieser Zeit gerade in manch einem Herzen etwas Gutes abzugewinnen sein, wie allerorten zu lesen ist. Viele andere Herzen allerdings sind in höchster Bedrängnis. Das dürfen und sollten wir weder vergessen noch schönreden. Sondern mit in unser Gebet nehmen. Oder in unseren Gesang, dessen Hoffnung dem gilt, der unser Leben in seinen Händen hält:

*„So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder!
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon' uns Gott mit Strafen,
Und laß uns ruhig schlafen,
Und unsern kranken Nachbar auch!“*

Amen – so soll es sein!

Ich möchte Ihnen unbedingt die musikalische Interpretation dieses Liedes, verbunden mit einigen tröstenden Gedanken, meines Kollegen Pfarrer Christian Casdorff ans Herz legen unter folgendem Link: <https://www.youtube.com/watch?v=cfEcPeN3dgk>

Der Mond ist aufgegangen.

**Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.**

**Wie ist die Welt so stille,
Und in der Dämm'ring Hülle
So traulich und so hold !
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt,**

**Seht ihr den Mond dort stehen ? –
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön !
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil uns're Augen sie nicht sehn.**

**Wir stolzen Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.**

**Gott, laß dein Heil uns schauen,
Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun !
Laß uns einfältig werden,
Und vor Dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein !**



**Wollst endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod !
Und wenn Du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du, unser Herr und unser Gott !**

**So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder ;
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon' uns, Gott, mit Strafen
Und laß uns ruhig schlafen !
Und unsern kranken Nachbar auch.**

**Matthias Claudius (1740 – 1815) – († zu Wandsbeck)
Aus Meyer's Groschen-Bibliothek der
Deutschen Classiker, 81. Bändchen.
Claudius. (Der Wandsbecker Bote) Erster Teil.**